

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 29. Juli.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Ehrenbürger der Stadt Halle, geb. 30. Juli 1810.

Am morgigen Tage werden es 99 Jahre her sein, daß einer der hervorragendsten deutschen Männer, einer der Helden, der in Deutschlands größter Zeit mit in der vorberstehenden Reife stand, das Licht der Welt erblickte.

In unserer rückschliefenden Zeit verblüht die Erinnerung an diejenigen, welche das Deutsche Reich mit haben schmieden helfen, verhältnismäßig schnell, so daß es wohl angebracht erscheint, die Aufmerksamkeit auf diesen Geburtstag zu lenken, um so mehr, als der berühmte Feldmarschall zu unserer Vaterstadt in den mannigfaltigen Beziehungen gestanden hat.

Leonhard von Blumenthal wurde am 30. Juli 1810 zu Schmiedt a. M. Ober geboren, trat im Alter von genau 17 Jahren — am 30. Juli 1827 — in die Armee ein und legte dank seines umfassenden Wissens und seiner hohen Begabung eine glänzende militärische Laufbahn zurück, die ihn bis in die höchsten Ehrenstellen der Armee brachte.

Der Feldzug 1864 fand ihn als Generalfeldbesorger des kombinierten mobilen Armeekorps gegen Dänemark, während er im Feldzug 1866 zum Generalfeldbesorger der Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich, ernannt wurde und hier in dieser verantwortungsvollen Stellung große strategische Erfolge zu verzeichnen hatte. Unvergessen ist namentlich seine Betätigung an der Schlacht von Königgrätz, wo er unerwünschte Vorbeurteile entsetzte.

Bei Beginn des französischen Krieges 1870—71 wurde der inzwischen zum Generalleutnant Beförderte wiederum Chef des Generalstabs der Armee der Kronprinzen, dessen uneingeschränktes Vertrauen er besaß. Wie hoch der Kronprinz seinen Generalstabschef schätzte, erhellt daraus, daß er z. B. das Eiserne Kreuz 1. Klasse nicht ohne anfragen wollte, bevor es nicht auf Blumenthal erhalten hätte. Im Verlaufe des Feldzuges wurde Exzellenz Blumenthal sogar sehr oft von der obersten Heeresleitung bei Beratungen über wichtigere Maßnahmen hinzugezogen, da man auf seine so häufig schon glänzend bewährte scharfe Urteilskraft entscheidenden Wert legte.

Nach Beendigung des Krieges erhielt er vom dankbaren deutschen Volke gleich den anderen großen Helden eine Dotation und wurde zum Kommandierenden General des 4. Armeekorps befördert. In dieser Stellung wurde er am 2. September 1878 vom Kaiser Wilhelm I. zum Chef des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 ernannt und trat somit in die engsten Beziehungen zu dem Regimentschef, das sich 1868 und 1870—71 so hervorragend ausgezeichnet hatte. Als Kommandierender General kam Erz. Blumenthal fast alljährlich zu Besichtigungen, Manöverbüchungen u. a. nach Halle und erhielt dadurch auch nähere Fühlung mit der Bürgerchaft. Im Jahre 1888 begleitete er den Kronprinzen auf der bekannten Reise nach Spanien und wurde in den ersten Grafenstand versetzt.

Als Graf Blumenthal am 30. Juli 1887 sein 60jähriges Jubiläum feierte, wurden ihm alle willkürlichen Ehrentitel dargebracht. Auch unsere Vaterstadt Halle wollte dabei nicht zurückbleiben und verlieh dem verdienten Kriegshelden an diesem Tage das Ehrenbürgerrecht, welche Würde er noch über 18 Jahre besitzen konnte. Auch eine damals entsetzende Seitenstraße der Heilstraße wurde nach ihm „Blumenthalstraße“ benannt.

Nachdem Kaiser Wilhelm I. am 9. März 1888 die mühenreichen geschloffenen hatte und „Inser. Fri.“ als Kaiser Friedrich III. auf den Thron gestiegen war, war es eine der ersten Regierungshandlungen des ungeschicklichen Herrschers, daß er seinen treuen Berater während seiner Feldzüge am 12. März 1888 zum Generalfeldmarschall ernannte.

Nachdem Graf Blumenthal auf seinen Wunsch von der Stellung als Kommandierender General entbunden und gleichzeitig zum Inspektor der 4. Armee-Inspektion ernannt.

Als solcher noch hat er durch seine gereifte Erfahrung dem Vaterland bis in sein hohes Alter hinein unerschöpfbare Dienste erwiesen.

Seine letzten Lebensjahre verlebte der große Kriegsheld auf seinem Gute in Quersdorf bei Köthen, wo er am 22. Dezember 1909 zur großen Ruhe abruhen wurde.

Die Leiche des Feldmarschalls wurde nach Berlin überführt und dort in der Feldherrnhalle eine ehrende Trauerfeier im Beisein des Kaisers, vieler Fürstlichkeiten und hoher Offiziere abgehalten. Aus Halle waren dabei zugezogen je eine Deputation des 36. Regiments, der städtischen Körperschaften und des Vereins ehemaliger 36er.

Nach Beendigung der Feier wurden die herrlichen Überreste des Feldmarschalls unter Späterbildung der gesamten Berliner Garnison durch eine Trauerparade nach dem Leichter Bahnhof überbracht.

Die Beisetzung des Feldmarschalls erfolgte in der Blumenthal'schen Familiengruft zu Krampitz bei Werleberg, wozu unsere Herr auf Befehl des Kaisers eine Ehrenkompagnie hinzugesandt hatten.

Gleichzeitig erließ der Kaiser folgende Kabinettsorder:

Ich will das Andenken an den Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, welcher sich in den Kriegen 1864, 1866 und 1870—71 besonders hervorragende Verdienste um König und Vaterland erworben hat, dadurch ehren und für alle Zeit in meinem Heere lebendig erhalten, daß ich dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 den Namen: „Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36“ verleihe. Ich vertraue zu dem Regimente, an dessen Spitze der Verdienste viele Jahre hindurch als Chef gestanden hat, daß es aus diesem Beweise Meiner königlichen Gnade einen erneuten Ansporn zur treuen Erfüllung seiner Pflichten entnehmen und sich dadurch des Namens würdig erweisen wird, den es von nun an zu tragen bestimmt ist.

Berlin, den 22. Dezember 1909. g. v. Wilhelm R.

Mit solchen außergewöhnlichen Ehren, wie sie wohl selten einem Sterblichen nicht stiftlicher Abstammung zuteil werden, bedachte unser Kaiser den verdienten Feldmarschall und noch damit dem deutschen Volke gegenüber in pietätvoller Weise sich zu erkennen, daß der Verdorbene auch ein außerordentliches neueren Deutschlands unauflöslich verknüpft ist. Wo Kaiser Friedrich als Kriegsheld genannt wird, da darf auch unser Blumenthal als sein getreuester Berater nicht vergessen werden, für jetzt und immerdar!

Wenn daher im nächsten Jahre der hundertste Geburtstag des Grafen Blumenthal begangen wird, so dürfte es aus Dankbarkeit wohl angemessen erscheinen, in unserer Vaterstadt an diesem Tage nicht ohne besondere Feier darüber zu gehen. Das wird die Stadt ihrem einmaligen Ehrenbürger schuldig sein.

Sehr zu begrüßen wäre es auch, wenn an diesem Tage in Halle — der Stadt der Blumenthal-Festspiele — ein äußeres sichtbares Andenken an den großen Helden, vielleich in Gestalt einer Gedächtnisfeier mit Medaillonbild des Helden, einer Säule mit Büste oder dergleichen, je nach Maßgabe der eingehenden Mittel, errichtet würde, damit auch unsere Einheimischen die Bedeutung des Feldmarschalls nicht nur vor Augen geführt werden kann.

Vielleich nehmen sich unsere hiesigen Behörden oder auch ein privates Komitee der Angelegenheit an und legen vorstehende Anregungen in die Tat um.

Robert Somburg.

Der Zeppelin-Bund

in Stuttgart a. hat die Genehmigung des Grafen Zeppelin einen Projekt verhandelt, in dem als neue Programmpunkte aufgenommen waren: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffahrtwesens und insbesondere zunächst Förderung der großen deutsch-nationalen Zeppelin-Hergewellischen Nordpolunternehmen unter dem Protektorat des Kaisers. Als der Bund dem Grafen davon Mitteilung machte, daß für diesen Zweck ein namhafter Geldbetrag eingegangen sei, und daß Zeitungen Subskriptionen veranlassen würden, sandte Graf Zeppelin an den Bund folgende Depesche:

„Nachdem das deutsche Volk in großartiger Weise für mein Unternehmen eingetreten ist, bitte ich, alle weiteren Werbungen um Geldmittel in Zusammenhang mit meinem Namen zu unterlassen.“ Graf Zeppelin.

Der Zeppelin-Bund erklärte demzufolge, daß er sich fortan wieder streng auf die Programmpunkte des ersten Projektes beschränken und keine Geldbeträge zur direkten Förderung irgend eines Zeppelinschen Unternehmens annehmen werde.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 28. Juli 1909.

Aufgehoben: Der Arbeiter Martin Mollwatz, Radewell, und Stanislas Wapns, Laurentzienstr. 15.

Eheschließung: Der Motorenführer Wilhelm Müller und Auguste Engling, Adolfsstr. 8.

Geboren: Dem Schneidermeister Otto Bollboth S. Arnt, Jatz 24. Dem Eisenhändler Franz Jürgen S. Herber, Frießlerstraße 3. Dem Buchbinder Karl Hundeshagen S. Charlott, Frießlerstr. 29. Dem Bezirksleiter Albert Hädrich S. Arno, Frießlerstr. 35. Dem Rentier Emil Brinkmann Tochter, Reiffstr. 37.

Gestorben: Der Steinmetz Wilhelm Schulze, 50 J., Wielandstraße 1. Der Bäckermeister Karl Müller, 69 J., Jatz 4. Des Eisenhändlers Otto Vogt S. Otto, 5. Graf. Brannenstr. 14.

Halle-Süd, 28. Juli 1909.

Aufgehoben: Der Bauer Ernst Hermann und Olga Brann, Krausenstr. 28. Der Stellmacher Arthur Schiemann, Dahmweg, und Emma Remane, Schmiedestr. 25. Der Maschinenretter Friedrich Große, Delbischerstr. 11, und Clara Anders, Wettinerstraße 38. Der Fabrikarbeiter George Born und Frieda Jerner, Färnerstraße 43. Der Former Max Lieber und Hermine Jungturt, Einbeinstr. 51.

Eheschließung: Der Kaufmann R. G. M. Jügemann, Grünstraße 29, und Frieda Schnelle, Burg.

Geboren: Dem Bergmann Richard Giebler aus Wimmelburg S. Alfred, Klinck. Dem Militärarztmeister Richard Götte S. Heinz, Reideburgerstr. 2e. Dem Arbeiter Hermann Rühlhorn S. Otto, Besenenerstr. 2. Dem Schmid Paul Tische S. Erich, Reideburgerstraße 24. Dem Schuhmachermeister Arthur Stief S. Arthur, Königsplatz 10.

Gestorben: Des Arbeiters Hermann Pfeiler I. Margarete, 2 M., Färnerstraße 78. Des Buchbinders Friedrich Meißner S. Kurt, 3. Krausenstr. 17. Der Frau, phil. Walter Junfer, 24 J., Magdeburgerstr. 52. Des Soldatens Wilhelm Kunth Ehefrau, Annette geb. Kuchals, 70 J., Alter Markt 21. Des Arbeiters Julius Geher S. Arno, 5 M., Besenenerstr. 20. Des Eisenbahnschaffners Hermann Eder aus Rietfeld S. Elisabeth, 10 J., Klinck. Des Zwaiflers Robert Gebhardt aus Tilleda S. Frieda, 11 M., Alter Markt 7. Die Witwe Friederike Holzweilig geb. Heine, 71 J., Lutherstr. 1.

Unsummäßige Aufgehoben:

Der Kaufmann Emil Schwarz, Torgau, und Martha Weichenborn, Leipzig-Reuditz. Der Arbeiter Richard Weichmann, und Hedwig Schulze, Köthen. Der Dr. phil. Theodor Engelhardt und Gottsholdine Schad, Wettin.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 28. Juli.

Ein Nachspiel zur „Jugendweiche“ im Volkspart.

Am Sonntag, den 4. April d. J., veranlaßte der hiesige „Freiwilligenverein“ eine sogenannte Jugendweiche im „Volkspart“. Dreißig konfirmierten Kindern sollte nach der Absicht des Vereinsvorsitzenden Emil Koch durch die festliche Veranstaltung, eine nachhaltige Erinnerung, loszulegen ein Meilenstein fürs ganze Leben“ gegeben werden. Seiner Angabe nach lag der Plan politischer Einwirkung auf die Kinder sowie auf ihre Eltern und die sonstigen Gesandten dem Veranlasser völlig fern. Bedachtig das moralische, sittliche, ethische Gefühl der Kinder habe durch die Feier geweckt werden sollen. Auf dem Festprogramm waren außer Rezitationen, Instrumental- und Gesangsvorträgen auch ein gereiniger Prolog und eine Festrede vorgesehen. Für die Rede mit Koch dem mit ihr beauftragten Volksblattredakteur Niebuhr die ausdrückliche Weisung gegeben haben, politische Dinge in ihr nicht zu behandeln, sondern nur moralische Gesichtspunkte hervorzuheben. Der Prolog besang den Sieg des Frühlings über den Winter und verglich dann mit diesem „Kingen in der Natur“ den Kampf der nach Freiheit verlangenden Menschheit. Auf diese Weise, daß ihr „nach des Winters rauher Trümmel“ ein Frühlings lügen werde, der sie vom „Drud der Knechtschaft“, unter dem sie noch immer leugte und flage, befreie. Koch hatte die Veranstaltung, da er sie nicht für eine politische Veranstaltung hielt, weder bei der Polizei angemeldet, noch in familiären Besprechungen oder an den Anhängern, sondern nur durch das „Volksblatt“ bekannt gegeben.

Ein Polizeikommissar erhielt an dem betreffenden Sonntag den Auftrag, die „Jugendweiche“ zu überwachen und keinesfalls zuzulassen, daß eine Rede gehalten werde, wenn Jugendliche im Saal anwesend seien. Eventuell solle er das mit Gewalt verhindern; denn von seiten der Polizeiverwaltung werde die Veranstaltung als eine politische Versammlung angesehen. Der Kommissar machte den Vorstehenden Koch auf die ihm erteilte Order aufmerksam. Den ihm zur Einsicht vorgelegten Prolog fand er, namentlich wegen der ihm mitgeteilten Stellen, außerordentlich scharf und unerläßlich nach dessen Regitrierung, da ein solcher Vortrag gleichfalls als politische Rede anzusehen sei. Koch und her von ihm am Sonntag der Versammlung gebotene Niebuhr verhielten infolge des Einspruchs auf Prolog und Rede. Der Kommissar entfernte sich darauf, und die Feier ging dann im übrigen unbeeinträchtigt vor sich. Für Koch und Niebuhr aber hatte sie noch ein gerichtliches Nachspiel wegen Veranlassung besüßigungsweiser Leitung einer nichtvorschriftsmäßig angelegten politischen Versammlung. Das Schöffengericht kam nach längeren Disputationen zu der Ansicht, daß die betreffende Veranstaltung ursprünglich auch eine politische Tendenz gehabt habe. Das gebe aus den mitgeteilten Stellen des Prologs hervor, die zweifelslos politischen Inhalts seien. Schon diese Stellen genügen, um der Versammlung einen politischen Charakter zu geben; diesen könne nach der Nachprüfung der Veranlassung unter Umständen schon durch Gesangsverträge erhalten. Koch wurde daher als Veranlasser zu 15 M. a. F. Geldstrafe wegen Verleitung der §§ 5, 6 und 18 des Vereinsgesetzes verurteilt. Niebuhr wurde dagegen freigesprochen. Er sei weder als Veranlasser noch als Leiter im Sinne des Gesetzes anzusehen. Selbst wenn man ihn als Leiter in Betracht ziehen wolle, so sei doch die Veranstaltung nach Wegfall des Prologs und der Rede keine politische mehr gewesen. Die Zeitung einer einfachen Versammlung oder sei nicht strafbar.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Landesgeologe an der Geologischen Landesanstalt, Dr. phil. Richard Michae, wurde zum Dozenten an der Bergakademie zu Berlin berufen. — Die ord. Prof. an der Universität Göttingen, Dr. Hermann Oldenberg (Vergleichende Sprachforschung und Sanskrit) und Dr. Theol. et phil. Paul Wen-Land (Klassische Philologie) wurden von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften zu ordentlichen Mitgliedern ihrer philologisch-historischen Klasse ernannt. — Für Neoplatologie habilitierte sich in Königsberg Dr. phil. Walter Brechtling. — 20 Berliner Studenten sind im Album der Hochschule gezeichnet worden, welche die Universität verlassen haben und politisch nicht zu ermitteln sind. Es befinden sich unter ihnen 17 Ausländer. — Der ord. Prof. für Klassische Philologie an der Rostocker Universität Prof. Dr. Otto Plasberg hat einen Ruf nach Prag angenommen. Plasberg beginnt bereits im herbstlichen Wintersemester seine Vorlesungen in Prag. — Zu Dozenten an der Handels-Hochschule in Mannheim wurde für das kommende Wintersemester berufen: Stadtschreiber A. Brehm, Rechtsanwält Dr. H. Schenker, Stadtschreiber S. Landmann und Banddirektor A. Reifer in Mannheim, sowie Dr. G. Meerozki, Universitätsprof. Dr. L. Oishi und Privatdozent Dr. G. Adhbruch aus Heidelberg. — Karl Bugmann, der bekannte Vertreter der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Leipziger Universität, einer der Begründer der modernen sprachwissenschaftlichen Methode, hat in diesem Sommer sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Professor begehungen. Aus diesem Anlaß wurde in den festlich geschmückten Räumen des Indogermanischen Instituts der Leipziger Universität dem Jubilar von Schülern und Freunden eine Festschrift überreicht. Zugleich mit der Festschrift wurde dem Gelehrten eine künstlerisch ausgestattete Tabula araturaria übergeben, welche die Namen seiner zahlreichen Schüler enthält. — Der o. Professor der Geologie und Direktor der Göttinger Braunsteinfabrik, Dr. Heinrich Kung, ist in Berlin im Alter von 60 Jahren gestorben. — Der Privatdozent der Chirurgie an der deutschen Universität Prag, Prof. Dr. E. Fiebert, ist am 2. August in Prag als 67-jähriger Mann gestorben. — Der Ordinarius für Medizin an der Wiener Universität, Dr. Leopold Dier, feierte seinen 70. Geburtstag. — Der frühere o. Professor der Pharmakologie an der Universität Wien Dr. August v. Vogl ist im Alter von 76 Jahren in Bogen gestorben.

Theater und Musik.

Bayerreuther Festspiele.

„Siegfried“. Der Tag gehörte in erster Linie Hans Bruer, der den „Wime“ ja seit Jahren in so vollendetem Gestalt gibt, daß darüber nichts mehr zu sagen ist. Und doch löst die Leistung noch verleiht in der liebevollen Ausarbeitung von Einzelheiten, in der Kraft des Summers und in der gesamten Höhe der feierlichsten Auffassung des armen Zwerges. Neben ihm stand sein Bruder Alberich (Dawison) in Ehren. Die Aufstellungen dieses Tondraums wurden durch Ernst Kraus (Siegfried) und Ellen Gubranon (Wilmhilde) veredelt. Ersterer hatte, wie immer im ersten Akt, den dem jugendlichen Alberich den Schwert und Schmiedehammer seinen Schwert, erzielte aber auch in der Rolle des zweiten Wizes (in den herrlichen Szenen des Waldwebers) eine dem Publikum seine bestmögliche Belebung offenkundig Anteilnahme des Publikums. Die Stimme des Waldwebers war in diesem Jahre dem Fräulein Bella Alten übertragen, die gerade hier Gelegenheit hatte, ihre Fein- und sorgfältig gefaltete Gesangsstimme zu zeigen. Im dritten Akt hatte Walter S. omer als Wotan, nach dem „B. B.“, die obliegende Gelegenheit, zu beweisen, daß ein in jedem Sinne berufener kraftvoller und intelligenter Künstler in dieser lächerlichen Partie vor uns steht. Den Höhepunkt erreichte Ellen Gubranon in der geradezu genial gefalteten Szene des Erwachens der Schildmaid. Welche herrlichen Pünktchen, welche unwiderrücklich großer dramatischer Stil, welche phänomenale Stimmung! Auf einer solchen Höhe, so schier es, stand die Künstlerin noch nie. Das Publikum, das auch die wiederum meisterlich feine Orchesterleitung Michael Ballings voll bewunderte, zeigte sich am Schluß im höchsten Maße enthusiastisch. Mit einer grandiosen Aufführung der „Götterdämmerung“ fand der erste Zeppelinfest unter stürmischen Beifallsbezeugungen einen würdigen Abschluß. Die von Michael Balling mit voller Hingabe geleitete Vorstellung war die beste im heutigen Zyklos des Ringelverings und überbot bei weitem die vorausgegangenen drei Abende. Es herrschte wieder einmal echte Bayerreuther Stimmung.

